Freudensprünge im Stadtpark

Positive Bilanz des Forchheimer Hüpfburgfestivals — Bald Open-Air-Konzerte?





Für zehn Tage verwandelte sich der Forchheimer Stadtpark an der Karolingerstraße in eine Welt aus 22 Burgen. Am Pfingstwochenende machte das regnerische und kühle Wetter dem Veranstalter allerdings einen Strich durch die Rechnung. Dennoch: Auch im nächsten Jahr könnte der Stadtpark wieder belebt werden und dann nicht nur mit Hüpfburgen. Fotos: Patrick Schroll

VON PATRICK SCHROLL

Am Sonntag ging das erste Forchheimer Hüpfburgfestival im Stadtpark zu Ende. Veranstalter Oliver Meisel zieht trotz ein paar verregneter Tage eine positive Bilanz. Zusammen mit Josua Flierl, Jugendbeauftragter der Stadt, blickt Meisel bereits auf das kommende Jahr.

FORCHHEIM – Das Quecksilber nähert sich der 30-Grad-Marke. Die Sonne scheint von einem ungetrübten Himmel. Fast schon zu gutes Wetter für Oliver Meisel. „Trotz der Konkurrenz der Freibäder ist heute viel los.“ Auf dem zirka 5000 Quadratmeter großen Areal springen die Kinder in den Burgen, während sich die Erwachsenen im Schatten oder mit einer rasanten Fahrt auf der 13 Meter hohen Wasserrutsche abkühlen.

5000 Besucher, schätzt Meisel, haben die Forchheimer Burgenwelt im Stadtpark während der vergangenen zehn Tage entdeckt. Kühles und verregnetes Wetter während der Pfingsttage sei für die fehlenden zwei-, dreitausend Besucher mehr, verantwortlich. Dennoch: Unter dem Strich stehen keine roten Zahlen.

Josua Flierl ist Jugendbeauftragter der Stadt. Er hatte die Idee zum Festival. Sein Fazit ist zugleich ein Ausblick auf das nächste Jahr. „Ich bin ein großer Befürworter, das Festival auch nächstes Jahr wieder zu veranstalten.“ Und zwar auch wieder im Stadtpark, der seiner Meinung nach zu wenig genutzt werde. „Dabei haben wir hier ein super Ambiente anzubieten.“

Picknick im Stadtpark?

Bei Hüpfburgen müsse es nicht bleiben. Meisel veranstaltet auch Musikfestivals. „Bei Open-Air-Konzerten holen wir international bekannte Sänger auf die Bühne.“ Von der spontanen Ideensammlung ist Flierl angetan. „Kulturell entwickeln wir uns als Stadt in die richtige Richtung“, sagt Flierl und hat dabei das Oberzentrum im Kopf. Der CSU-Stadtrat blickt bei seinen Überlegungen nach München oder zum Kloster Banz. Die grüne Wiese nutzen Besucher dort für ein Picknick, während sie einer Opernübertragung oder Musikgruppen lauschen. „Das Hüpfburgenfestival war eine Wiederbelebung des Stadtparks.“

Zunächst sah es danach aber nicht aus. „Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, den Veranstalter doch noch davon zu überzeugen, dass der Park in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt der deutlich bessere Ort ist“, so Flierl in einer Pressemitteilung der Stadt kurz vor dem Start des Festivals. Zunächst war das südliche Ausstellungsgelände angedacht.

„Der Park war definitiv die richtige Entscheidung“, bilanziert Meisel. Der parallel stattfindende Kaiserstrand habe sich positiv auf die Besucherzahlen ausgewirkt. Beide Veranstaltungen hätten sich optimal ergänzt.

Von den Hüpfburgen angetan ist auch Irene Mogaldea aus Forchheim. Am letzten Tag des Festivals ist sie mit ihren drei Kindern bereits zum zweiten Mal hier. „Für die Kinder ist das einfach super.“ Einziges Manko: die Hitze. Zwar bieten Bäume und Schirme schattige Plätze; die waren am letzten Tag aber ausgebucht.

ⓘ Bildergalerie unter www.nordbayern.de/forchheim

Aus dem Polizeibericht

Auto gegen Motorrad

FORCHHEIM – Auf einem Parkplatz in der Daimlerstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Pkw und einem Leichtkraftrad. Der 16-jährige Motorradfahrer wurde nur leicht verletzt, so dass er sich selbstständig ins Klinikum begeben konnte.

Auto gegen Fahrrad

FORCHHEIM – In der Nähe des Kreisverkehres am Paradeplatz sind ein Auto und ein Fahrrad zusammengestoßen. Dabei wurde der 22-jährige Radler leicht verletzt. Er musste dennoch mit dem Rettungswagen ins Klinikum gebracht werden. An den beiden Fahrzeugen entstand Schaden in Höhe von rund 300 Euro.

Kradfahrer schwer verletzt

FORCHHEIM – Eine 33-jährige Pkw-Fahrerin hat beim Abbiegen von der Willy-Brandt-Allee in die Hans-Böckler-Straße ein Motorrad übersehen. Beim Zusammenstoß wurde der 55-jährige Motorradfahrer schwer verletzt. Er musste ins Klinikum Erlangen eingeliefert werden. An den Fahrzeugen entstand ein Schaden in Höhe von rund 15 000 Euro.

Jungs verloren Diebesgut

FORCHHEIM – In einem Drogeriemarkt in der Bamberger Straße wurden zwei etwa 15-jährige Jugendliche beim Diebstahl beobachtet. Als sie festgehalten werden sollten, flüchteten sie und verloren ihr Diebesgut im Wert von fünf Euro. Anhand der Videoaufzeichnung dürften die beiden Jungs schnell ermittelt werden, meint die Polizei.

Zu blau zum Flüchten

FORCHHEIM – In der Hauptstraße wollte sich ein Radler einer nächtlichen Verkehrskontrolle entziehen. Weit kam er nicht: Wenig später wurde er in der Spitalstraße mit einer Kopfplatzwunde auf der Fahrbahn liegend gefunden. Der 29-Jährige wurde im Klinikum versorgt. Dort wurde ihm auch Blut abgenommen. Aufgrund seines Alkoholwerts (2,54 Promille) muss er sich wegen Trunkenheit im Verkehr verantworten.

Sexy, provokativ und gleichberechtigt im Waschsalon

Viel Haut zeigen: Letzte Ausstellung in der Pop-up-Galerie im Buchdrucker-Haus macht den Betrachter zum Voyeur



Oberbürgermeister Uwe Kirschstein und Michael Csepai von der Werbegemeinschaft lassen sich von Silvia Wawarta ihre Fotografien erklären. Foto: Udo Güldner

VON UDO GÜLDNER

„EMannZip@Ion“ ist die letzte Ausstellung in den Räumen der „GalerieGrafSchafft“ im Buchdrucker-Haus. Mit Silvia Wawarta (34) aus Nürnberg und ihren FineArt-Prints schließt die von Stephan Bentzel geschaffene Pop-up-Galerie, um einem geschäftlichen Nachmieter Platz zu machen. Doch zuvor wird aus dem Renaissance-Anwesen ein wunderbarer Waschsalon.

FORCHHEIM – Es sind nur sechs Szenen, die den Beobachter zum Voyeur werden lassen. Das Auge wird von knapp bekleideten Frauenkörpern in das Bild hineingezogen. Wobei es an entscheidender Stelle das künstlerische Mittel der Unschärfe gibt. Das entschärft sogar eine „Cheyenne“, die gerade einen Roman zur Hand nimmt und halbnackt darauf wartet, dass die Unterwäsche nicht nur sauber, sondern rein wird.

Die Perspektive ist dabei so gewählt, dass es wirkt, als ob das Objekt der Begierde nichts vom Zuschauer wüsste, der hinter ihm und der sich drehenden Waschtrommel steht oder draußen an der Schaufensterscheibe vorübergeht.

Neon und verchromt

Silvia Wawartas spielerisch provokante Werke changieren zwischen Aktstudien und Fotoreportagen und sind „vom Leben beeinflusst“. Eine Nacht lang wurde ein Waschsalon in der Sulzbacher Straße in Nürnberg vor drei Jahren zum Ort lasziver Posen. „Ich liebe es, Haut zu zeigen, sexy zu sein. Das gehört zum Frausein dazu.“ Im Gepäck hatte Silvia Wawarta Requisiten, die dem 90er-Jahre-Charme des neonbeleuchteten, cyanbläulichen und verchromten Waschsalons zusprechen. Sie erzählt in den für die Künstlerin ungewöhnlich kleinen Formaten kurze Geschichten.

Ihre buntgewandete „Ariel“ etwa hat eine Waschpulver-Tonne gleichnamiger Marke neben sich. Ihre gesichtslose „Uriel“ bewacht als „Herrin des Lichts“ mit ganz engem Höschen die Pforten des Paradieses. Ihre hellwache „Luna“ liest des Nachts, wenn auch nicht bei Mondenschein, ein Standardwerk über weibliche Fotografie: „Women seeing women“. Ihre vor Lebenslust strahlende „Roxanne“ nutzt die Schleuderphase zu einem Spielchen auf dem Flipper-Automaten. Gerade die Details verraten die Handschrift der gelernten Werbefotografin, die sich seit vier Jahren der visuellen Kunst zugewandt hat.

Da ist auf der Spielstandsanzeige doch zufällig der Textfetzen „sex“ zu lesen, und ganz in der Ecke des Bildes observiert eine versteckte Überwachugskamera den Waschsalon. Plötzlich wird der Beobachter, der sich unbeobachtet glaubte, selbst zum Opfer seiner eigenen Schaulust.

Es handelt sich bei allen Bildern um ein und dieselbe Frau, eine ehemalige Arbeitskollegin aus der Zeit vor knapp zehn Jahren, als sich Silvia Wawarta noch mit Jobs in der Gastronomie ihren Traum von der selbstständigen Fotografin finanzierte. „Ich wollte zeigen, dass jede Frau schön ist, auch eine normale Hausfrau, die eben kein perfektes, professionelles Model ist.“

Geheimnisvolle Aura

Hinter der oberflächlichen Schönheit des Sujets steht aber auch eine hintergründige Idee, die vielleicht nicht auf den ersten Blick zu entziffern ist.

Dank spezieller Acryl-Platten bildet sich um die Bildmotive eine leuchtende Corona. Den fluoreszierenden Strahlenkranz deutet Wawarta als „Heiligenschein“, der auch einfachen Frauen eine geheimnisvolle Aura verleiht. Die Gleichberechtigung deutet die Künstlerin als universelle Frage, die nicht nur Frauen, sondern alle Menschen befreien müsse. Die Idee, leerstehende Geschäftsräume in der Innenstadt kurzzeitig mit Kunst zu beleben, um die Räumlichkeiten vorzustellen und neue Mieter zu finden, ist Stephan Bentzel bereits beim ersten Projekt gelungen.

„Einer muss mit zeitgenössischer Kunst in Forchheim den Anfang machen,“ sekundierte Michael Csepai von der Werbegemeinschaft. Neue Ideen an anderer Stelle seien in Planung.

ⓘ Wer sich die Ausstellung ansehen möchte, sollte einen Termin mit Silvia Wawarta unter Telefon (0911) 13380081 oder (0173) 5622600 vereinbaren oder zur Finissage am 20. Juni ab 18 Uhr kommen.